

Bibliotheken. Solidarität. Gesellschaft.

Der 83. IFLA-Weltbibliothekskongress in Breslau: Ein Stipendiatenbericht

Simone Waidmann, Sonja Rosenberger, Julia Boltze

› Alljährlich lädt die IFLA an wechselnden Austragungsorten zum World Library and Information Congress ein, der einerseits Generalkonferenz der IFLA, andererseits aber auch das größte Austauschforum für BibliothekarInnen aus aller Welt ist. In zahlreichen inhaltlichen Sitzungen, die von den Sektionen der IFLA getragen werden, wird die gesamte Bandbreite bibliothekarischer Arbeit diskutiert – von Leseförderung bis Big Data, von Katalogisierung bis zu Green Libraries.

Wrocław, das bis 1945 noch zu Deutschland gehörte und den deutschen Namen Breslau trug, war Gastgeber des diesjährigen Weltbibliothekskongresses. Diese Stadt, mit ihrer reichen Geschichte, wäre allein schon eine Reise wert gewesen. Im Zweiten Weltkrieg fast völlig zerstört, wurde sie mit großem Aufwand wiederaufgebaut, sodass die historische Altstadt heute in neuem Glanz erstrahlt. Die nur wenige Straßenbahnminuten vom Zentrum gelegene Jahrhunderthalle, die 1913 eröffnet wurde und seit 2006 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, bildet das Herzstück des Kongresszentrums. Nur gut vier Stunden benötigt man mit dem Bus von Berlin nach Wrocław, das auch sonst gut von Deutschland aus zu erreichen ist, und so verwundert es nicht, dass die deutschsprachige Delegation beim diesjährigen Weltbibliothekskongress mit 219 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nach den USA wieder einmal die zweitstärkste Fraktion stellte. Die Teilnahme deutscher KollegInnen, die sich aktiv am Kongressgeschehen beteiligen, wird dankenswerterweise von BI Interna-

tional gefördert. Dazu gehört jedes Jahr auch eine Gruppe von drei NachwuchsstipendiatInnen und einer Koordinatorin, die unter anderem die englischsprachige Kongressberichterstattung auf www.ifla.org ins Deutsche übersetzen und hier sowie im Blog „BIl Stories“ von ihren Kongresserfahrungen berichten.

Als Neuling war es spannend, an einem so großen Kongress teilzunehmen. Der erste Tag begann mit der Registrierung. Das ausführliche Programmheft wog gefühlt zwei Kilo und es waren so viele spannende Veranstaltungen beschrieben, dass die Auswahl schwerfiel. Direkt am ersten Abend fand das „German Caucus Meeting“ statt, ein Treffen aller deutschsprachigen Delegierten. Dort bekam man erste Einblicke in die Strukturen der IFLA und konnte später am Abend bei Wein und Häppchen erste Kontakte knüpfen.

Am Sonntag ging der Kongress dann richtig los und die erste Veranstaltung war für alle Neulinge natürlich die „Newcomer Session“, in der wir motiviert wurden, in den Kongress einzutauchen. Verschiedene Personen, unter anderem die Präsidentin Donna Scheeder und Generalsekretär Gerald Leitner, haben sich an ihren ersten IFLA-Kongress zurückerinnert. Sie haben uns geraten, uns nicht entmutigen zu lassen, wenn wir nicht alle Veranstaltungen besuchen können und alles erst einmal entspannt auf uns zukommen zu lassen. Erst im Anschluss an die „Newcomer Session“ wurde der Kongress mit der „Opening Session“, die zum ersten Mal auch live im Internet übertragen wurde, dann für alle offiziell eröffnet. Neben Grußworten seitens der



Fotos: Simone Waidmann

Das Team der NachwuchsstipendiatInnen vor der Jahrhunderthalle in Breslau und der Historischer Marktplatz



IFLA und polnischer Politiker sowie einem fundierten Vortrag des Historikers Richard Butterwick-Pawlikowski, wurde die Geschichte Breslaus von der legendenumwobenen Siedlung Budorigum bis in die Gegenwart musikalisch und tänzerisch nachgezeichnet. Die akrobatische Darbietung à la Cirque du Soleil bildete den spektakulären Höhepunkt der Eröffnungsveranstaltung und entließ uns

gut gelaunt in die bevorstehende Kongresswoche mit den nun beginnenden inhaltlichen Sitzungen. Bei dem breit gefächerten Konferenzprogramm war für jeden etwas dabei, unter anderem so spannende Themen wie LGBTQ NutzerInnen in Bibliotheken, Informationsarmut oder Sprachdiversität im Internet. Andere Veranstaltungen beschäftigten sich z.B. mit der Frage, wie man den Zugang zu Lesematerialien in Ländern sichern kann, in denen es kaum Bücher in der Landessprache gibt, oder thematisierten inspirierende Bibliotheksprojekte weltweit. In der Veranstaltung „Literacy Matters: It Takes a Community to Raise a Reader“ mit Vortragenden aus Deutschland, Finnland, Neuseeland und den USA wurde auf die Wichtigkeit des Lesens aufmerksam gemacht. 250 Millionen Kinder weltweit haben keinen Zugang zu Lesematerialien in ihrer eigenen Sprache. Oft sind Bilderbücher in Englisch vorhanden, aber nicht in der Landessprache. Alisa Phillips von der World Vision Organi-

sation und Rachel Crocker von IREX stellten in ihrem Vortrag eine Software vor, die es ermöglicht, Bilderbücher und Lesematerial in der eigenen Landessprache zu produzieren. Auf den Philippinen wurde die Software bereits als Pilotprojekt mit großem Erfolg getestet. Die an dem Projekt beteiligten BibliothekarInnen haben mit Hilfe der Software Lesematerialien erstellt und gedruckt und somit die Versorgung von LeseanfängerInnen mit Büchern gewährleistet. Ein gänzlich anderes Thema stellten Pauliina Hyytiäinen und Saana Mäensivu aus Finnland in ihrer Präsentation vor. Mit der Workshop-Reihe „Interactive Stories“ geben sie BibliotheksbenutzerInnen die Möglichkeit, Programmierkenntnisse durch spielerisches Gestalten einer interaktiven Geschichte zu erlernen. In Zusammenarbeit mit einer Künstlerin wurden verschiedene Elemente entworfen, die zur Gestaltung der verschiedenen Bildergeschichten verwendet werden können. Ziel der Workshops ist es, den NutzerInnen grundlegen-

de Programmierfähigkeiten zu vermitteln und somit auch kritisches und analytisches Denken zu fördern. Neben all den bibliothekspraktischen Themen, die in den Sessions diskutiert werden, geht es auf den alljährlichen IFLA-Weltkongressen auch immer um große Politik. Das Motto des diesjährigen Kongresses „Bibliotheken, Solidarität, Gesellschaft“, das sich unsere polnischen Gastgeber gegeben hatten, war dabei besonders passend: Es war der letzte Weltkongress der US-amerikanischen IFLA-Präsidentin Donna Scheeder, bevor sie nach zweijähriger Amtszeit mit Kongressende von der Spanierin Glòria Pérez-Salmerón abgelöst wurde. Sie wollte sich offenbar nicht leise verabschieden, sondern mobilisierte zum Schluss noch einmal alle Kräfte, um etwas Bleibendes zu hinterlassen. Nichts weniger als ein weltweit vereintes Bibliothekswesen sollte es sein, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des Berufsstandes auf politischer Ebene mit vereinter Stimme zu begegnen. Eine Vision zu entwickeln, die ländliche Bibliotheken in Afrika oder Asien, wo es nicht selten an grundlegender Ausstattung mangelt, mit führenden wissenschaftlichen Einrichtungen vereint, und One-Person Librarians mit so großen Einrichtungen wie der Library of Congress, kann nur in einem vom der Basis ausgehenden bottom-up Prozess gelingen. Bei ihrem zweiten Präsidentinnen-Treffen in Athen im April dieses Jahres wurde der Prozess angestoßen, bevor die Diskussion in sechs regionalen Workshops vertieft wurde. Beim diesjährigen World Library and Information Congress wurden schließlich BibliothekarInnen auf der ganzen Welt dazu aufgefordert, sich an der Diskussion und der Abstimmung, in der u.a. die zentralen Werte von Bibliotheken, ihre Stärken und Schwächen sowie die Merkmale eines vereinten Bibliothekswesens abgefragt wurden, zu beteiligen. In der Präsidentinnensitzung durften zunächst die KongressteilnehmerInnen live ab-

*Empfang des
Goethe-Instituts
im Deutschen
Generalkonsulat*



Foto: Christian Waidmann



Das Team der NachwuchsstipendiatInnen. V.l.n.r.: Sebastian Schultze (Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg), Sonja Rosenberger (Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg), Simone Waidmann (Deutsches Literaturarchiv Marbach, Koordinatorin), Julia Boltze (HU Berlin)

stimmen, bevor die Voting-Plattform später am Tag weltweit freigeschaltet wurde. Die Abstimmung endete am 30. September 2017, doch die Diskussion geht weiter. Bibliotheken weltweit sind aufgerufen, eigene Global Vision Treffen zu veranstalten. Weitere Informationen gibt es unter <https://globalvision.ifla.org/>. Die Ergebnisse, die sicherlich auch den nächsten Weltkongress 2018 in Kuala Lumpur entscheidend prägen werden, dürfen mit Spannung erwartet werden.

Ein weiteres Abschiedsgeschenk Donna Scheeders war die Freischaltung der Bibliotheksweltkarte (<https://librarymap.ifla.org/>), die grundlegende Bibliothekskennzahlen, wie die Gesamtzahl von Bibliotheken, Bibliotheken mit Internetanschluss, Mitarbeiter- und Nutzerzahlen, auf Nationenebene darstellt, um belastbare statistische Werte für bibliothekarische Lobbyarbeit gegenüber Geldgebern, politischen Entschei-

dungsträgern und anderen Stakeholdern zu liefern. Deutschland ist bereits auf der Weltkarte vertreten, viele andere Länder fehlen noch. So ist die Bibliotheksweltkarte „work in progress“ und wird jährlich aktualisiert. Neben der inhaltlichen Arbeit dürfen auch soziale Zusammenkünfte, die zum Netzwerken einladen, nicht fehlen. Den Höhepunkt bildete dabei wieder einmal der „Cultural Evening“, bei dem sich alle Teilnehmenden des Kongresses, VolontärInnen und MitarbeiterInnen zu einem rauschenden Fest versammelten. Auf der Terrasse im Garten des Konferenzentrums waren Tische mit weißen Tischdecken aufgebaut. Rund um die große Wasseranlage gab es Bars und Essensstände mit einer riesigen Auswahl an Gerichten aller Art und Desserts in hübsch arrangierten kleinen Gläsern. Auf einer großen Bühne am Rand des Gartens wurden Tanz und Musik geboten. Später am Abend konnten die Gäste dann zwi-

schen „Silent Disco“ und Gesprächen an der Bar wählen.

Für die deutschsprachigen TeilnehmerInnen gab es am Tag darauf direkt wieder eine Abendveranstaltung, denn das Goethe-Institut hatte zum Empfang ins deutsche Generalkonsulat eingeladen. Auch IFLA-Präsidentin Donna Scheeder war zu Gast und hielt eine Rede, in der sie erklärte, was die IFLA schon alles erreicht hat und welche Ziele es noch zu erreichen gibt. Nach fast einer Woche Konferenz sah man bei dem Empfang bereits viele bekannte Gesichter. Bei leckerem Essen und begleitet von einem Jazz Trio wurden viele Gespräche über besonders spannende Veranstaltungen geführt und Erfahrungen ausgetauscht.

Ein weiteres besonderes Erlebnis sind auch immer die Bibliotheksbesichtigungen in der näheren und weiteren Umgebung des Austragungsortes. Etwa 40 KollegInnen aus der ganzen Welt, darunter vor allem Mit-

glieder der Sektion „Library Services to People with Special Needs“, hatten die Gelegenheit, die Gefängnisbibliothek der JVA Wrocław zu besuchen. Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an Herrn Peschers, Gefängnisbibliothekar der JVA Münster, und Frau Zybert, Professorin für Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Universität Warschau, die diesen Besuch vornehmlich organisiert haben.

Das Gefängnis, ein roter Backsteinbau nicht weit des großen Marktplatzes in Wrocław's Altstadt, wurde bereits Mitte des 19. Jahrhunderts eröffnet, als Breslau noch Hauptstadt der zu Preußen gehörigen Provinz Schlesien war. Maßgeblich an der Planung des Baus beteiligt war unter anderem Carl Friedrich Busse, der das Gefängnis in Kreuzbauweise errichten ließ. Noch heute sind mehrere hundert Männer und Frauen wegen verschiedenster Straftaten in Wrocław's Stadtgefängnis untergebracht.

Nach der obligatorischen Personenkontrolle wurde uns zunächst der Innenhof des Gefängnisses gezeigt, in dem eine Wandmarkierung auf den Pegelstand des Oderhochwassers von 1997 hinweist, durch welches Teile des Gefängnisses schwer beschädigt wurden. Wir verließen den von meterhohen, stacheldrahtgesäumten Mauern umgebenen Innenhof und betraten das Innere des Gebäudes, wo wir offiziell von einem General des polnischen Militärs begrüßt wurden.

In kurzen Dokumentarfilmen und Imagevideos erfuhren wir mehr über die Struktur moderner polnischer Gefängnisse, die die Resozialisierung der Inhaftierten vor allem dadurch vorantreiben wollen, dass sie Angebote zu schulischer und beruflicher Weiterbildung schaffen. Im Wrocławer Gefängnis werden die Häftlinge für gemeinnützige Arbeiten eingesetzt, auch dürfen sie sportlichen Aktivitäten nachgehen und die Bibliothek zu Rekreativ- und Weiterbildungszwecken nutzen. Eine

Schule oder Ausbildungsstätte ist jedoch nicht Teil der Anstalt.

In einem Rundgang wurden uns einzelne Räume des Gefängnisses präsentiert: Wir sahen eine Zelle, in der auf engstem Raum sieben Männer zusammenleben, einen Gebetsraum voll christlicher Ikonographie, den aber auch Gefangene anderen Glaubens nutzen sollen, sowie einen Aufenthalts- und Besuchsraum, in dem Kindern von Inhaftierten anhand eines metaphorischen Wandbildes der Unterschied zwischen Gut und Böse beigebracht werden soll.

Die Gefängnisbibliothek, die wir während unseres Rundgangs besuchten, wird im Stile einer OPL von einem Gefängnismitarbeiter allein geleitet. Sie beherbergt einige tausend Bände, die – vermutlich zu Schutzzwecken – in braunes Papier eingeschlagen sind. Geboten wird vor allem Belletristik, aber auch juristische Fachliteratur, die die Inhaftierten zur Selbsthilfe konsultieren können. Alle Gefangenen dürfen auf die Bücher zugreifen, jedoch ist es ihnen nicht erlaubt, die Bibliothek zu betreten. Die Auswahl über die Bücher, die die Häftlinge lesen möchten, treffen sie anhand eines gedruckten Katalogs, den sie in ihren Zellen einsehen können. Viele der Exkursions TeilnehmerInnen hatten Bücher aus ihren Heimatländern mitgebracht, die sie der Bibliothek als Geschenk überreichten. Bei den meisten der Geschenke handelte es sich um Comics und Bildbände mit relativ wenig Text, um den polnischen Inhaftierten einen sprachlich barrierefreien Zugriff auf die Bücher ermöglichen zu können.

Das Ende unserer Exkursion markierte der gemeinsame Besuch eines kleinen Theaters am Wrocławer Marktplatz. Dort zeigten vier Inhaftierte, die der Gefangenen theatergruppe Jubilio angehörten, ein sehr gefühlvoll und atmosphärisch inszeniertes Stück, das den Kampf um das Bewahren der eigenen Identität im Gefängnis beleuchtete. Unter dem monotonen Ticken eines Met-

ronoms zeichneten sie immer wieder auf dem Holzboden der Bühne die Umrisse ihrer nackten Füße mit Kreide nach, um sich selbst nicht zu vergessen. Die Kreide holten sie mit einer Handbewegung, die uns zunächst glauben ließ, dass sie nach einer Waffe tasten, aus den Hosentaschen ihrer grünen, einheitlichen Gefängnisbekleidung. Am Ende des Stücks griffen die Männer noch einmal in ihre Taschen. Doch diesmal streckten sie uns eine Hand entgegen, zum Zeichen des Grußes, den wir gern erwiderten.

Nach einer Woche voller spannender Vorträge, inspirierender Gespräche und bleibenden Eindrücken, ging der Kongress schließlich mit der „Closing Session“ zu Ende. Neben der Verleihung von Preisen, der Übergabe des Präsidentinnenamts von Donna Scheeder an Glòria Pérez-Salmerón und Abschlussreden hochrangiger IFLA-Funktionäre, kam auch Wrocław's Bürgermeister Rafał Dutkiewicz zu Wort. In der aktuell angespannten politischen Situation Polens bekannte er sich klar zu Offenheit und interkulturellem Austausch, wovon Breslaus Geschichte schon immer geprägt war. Er schloss mit den Worten „And remember that the name of this city is pronounced Wro-cLOVE.“ Wir, die diesjährigen NachwuchsstipendiatInnen, nehmen diese Botschaft gerne mit nach Hause und warten gespannt auf den nächsten World Library and Information Congress 2018 in Kuala Lumpur. ■

.....
Simone Waidmann
 simone.t.waidmann@googlemail.com
